

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 114 (2017)
Heft: 1

Artikel: Berufseinführungsprogramm erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt
Autor: Stauffacher, Yvan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufseinführungsprogramm erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt

PLATTFORM Der Kanton Glarus bietet für anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge ein Berufseinführungsprogramm an. Die erste Klasse ist im Oktober 2016 gestartet. Die Koordinationsstelle Integration Flüchtlinge (KIF) zieht trotz Hindernissen eine positive Zwischenbilanz.

Der Kanton Glarus hat analog zur Flüchtlingsvorlehre des Bundes ein Programm ins Leben gerufen, um anerkannten und vorläufig aufgenommenen Flüchtlingen eine echte Chance zu bieten, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. Das Berufseinführungsprogramm (BEP) hat das Ziel, das Potenzial anerkannter und vorläufig aufgenommener Flüchtlinge aller Altersstufen zu fördern und sie nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Teilnehmenden absolvieren in geeigneten Branchen eine einjährige Ausbildung, die mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen wird. Den schulischen Teil des BEP übernimmt die gewerblich-industrielle Berufsfachschule (GIBGL) Ziegelbrücke mit einem halben Tag massgeschneidertem Unterricht. Die Lernenden sollen sich die Grundkompetenzen ihres Berufes, berufsbezogenes Deutsch sowie Grundkenntnisse in Mathematik und Geometrie aneignen. Nach der Absolvierung des BEP können die Teilnehmenden bei Eignung in eine zweijährige Lehre mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) einsteigen oder als kompetente Mitarbeiter mit grundlegenden Berufskennntnissen angestellt werden. Für viele Migrantinnen und Migranten kann so eine solide Basis für eine vom Staat finanziell unabhängige Zukunft geschaffen werden und die Sozialhilfe wird langfristig entlastet.

Gute Gründe für das Programm

Vor einigen Jahren wurde die frühere Anlehre durch die EBA-Lehre ersetzt. Damit

PLATTFORM

Die ZESO bietet ihren Partnerorganisationen diese Rubrik als Plattform an, auf der sie sich und ihre Tätigkeit vorstellen können: in dieser Ausgabe der Koordinationsstelle Integration Flüchtlinge des Kantons Glarus (KIF).

einher gingen höhere schulische Anforderungen an die Auszubildenden. Einige junge Erwachsene – vor allem solche mit Migrationshintergrund und einer ungenügenden Schulbildung – können diese Anforderungen nicht mehr erfüllen und sind von einer Berufsbildung ausgeschlossen. Ziel ist es, dass 95 Prozent der Jugendlichen, welche die Volksschule absolvieren, eine berufliche Grundbildung, also ein EBA oder ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ), abschliessen. Für diejenigen, die dazu nicht in der Lage sind, kann ein Kompetenznachweis sinnvoll sein.

Aus dieser Erfahrung heraus und angesichts der wachsenden Anzahl von Flüchtlingen erarbeitete die Hauptabteilung für höheres Schulwesen und Berufsbildung gemeinsam mit der Hauptabteilung Soziales des Kantons Glarus ein Konzept für ein Berufseinführungsprogramm. Für die Umsetzung und Betreuung ist die 2014 geschaffene Koordinationsstelle Integration Flüchtlinge (KIF) zuständig (s. Kasten). Das BEP verbessert die Chancen seiner Absolventen auf dem Arbeitsmarkt, wie es etwa auch der Lehrgang Pflegehelfer/-in SRK tut. Aus diesem Grund hat auch der Bundesrat ein Pilotprogramm mit Vorlehen für Flüchtlinge lanciert. Dessen Umsetzung wird jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, weshalb der Kanton Glarus nicht zuwarten und erste Erfahrungen sammeln wollte.

Das Konzept Berufseinführungsprogramm wird auch vom kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) als eine wirkungsvolle Massnahme zur Integration von anerkannten Flüchtlingen (Status B, VA FL) in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt und als sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Praktika anerkannt. Gleichzeitig macht das AWA darauf aufmerksam, dass der Arbeitsmarkt aktuell sehr angespannt ist und vor grossen Herausforderungen

steht. Die Beschäftigung aller Anspruchsgruppen (Asyl, Drittstaaten, EU, CH) soll daher ausgewogen erfolgen und in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Speziell betont das AWA, dass der Bedarf an niedrigqualifizierten Arbeitskräften im Industriesektor auch in Zukunft weiter abnehmen dürfte. Es sei wichtig, die Lage stetig zu beobachten, um frühzeitig Veränderungen und Chancen in der Arbeitswelt feststellen zu können. Das BEP wird deshalb jährlich durch die Arbeitsmarktbehörde beurteilt und bewilligt.

Bereitschaft von Betrieben nötig

Entscheidend für den Erfolg des BEP ist die Bereitschaft von geeigneten Betrieben, jungen Erwachsenen aus dem Flüchtlingsbereich eine Chance für eine praxisorientierte Ausbildung zu geben. Deshalb wurde in einem ersten Schritt das Konzept in den in Frage kommenden Branchen vorgestellt. Es stellte sich als nicht einfach heraus, Arbeitgeber für die Ausbildung zu gewinnen, wohl weil das Angebot neu war und sie noch keine Erfahrungen sammeln konnten. Das BEP ist selbsttragend und belastet die Sozialhilfe nur für die Lebensunterhaltskosten gemäss spezieller Regelung für junge Erwachsene. Der Betrieb zahlt den Auszubildenden einen Lohn von 400 Franken und übernimmt die Berufsschulskosten wie bei einem regulären Lehrverhältnis, da er ja auch von motivierten Mitarbeitenden profitiert. Die KIF übernimmt die Lehrmittel sowie die Reisespesen zur Schule und zum Ausbildungsbetrieb und gewährleistet den Support und das Job-Coaching.

Verschiedene Kulturen und Branchen

Im Oktober 2016 konnte mit Verspätung die erste BEP-Pilotklasse starten. Bisher sind alle zwölf Teilnehmenden dabei geblieben, auch wenn es einige Stolpersteine



Die Teilnehmer der ersten BEP-Klasse bringen unterschiedlichste Voraussetzungen für den Unterricht mit.

Bild: zVg

zu beseitigen gab. Die Voraussetzungen der Teilnehmenden könnten unterschiedlicher nicht sein. Das unterschiedliche Deutsch-Niveau, das sich zwischen A1 und B1 bewegt, und die Altersunterschiede sind eine Realität, die für das Ausbildungsprogramm eine grosse Herausforderung darstellt. Zudem dürfen auch die kulturellen Unterschiede (Eritrea, Tibet, Syrien) und die unterschiedlichen Einstellungen der Teilnehmenden zur Arbeitswelt nicht unterschätzt werden.

In der Pilotklasse sind fünf Branchen vertreten: Systemgastronomie, Haustechnik, Bau, Automobil und Detailhandel. Zentrale Inhalte der schulischen Ausbildung sind beispielsweise Wortschatz, Grammatik, Sprechen, Hören und Schreiben. Mathematik, Zahlen, Grössen umwandeln, Allgemeinbildung, die Schweiz und ihre kulturellen Gegebenheiten. Für Teilnehmende aus Tibet ist zum Beispiel Mathematik ein unbekanntes Gebiet, das in ihrer Heimat kein Thema war. Für eine schulgewohnte syrische Teilnehmerin stellt dies hingegen weniger ein Problem dar, da sie in ihrer Heimat bereits in der Primarschule mit Mathematik in Berührung kam.

Die Teilnehmenden haben auch unterschiedliche Haltungen bezüglich des Nutzens des BEP. So brachten einzelne

Teilnehmende an einem Informationsabend offen zum Ausdruck, dass sie lieber für 3500 Franken einer Hilfstätigkeit nachgehen wollen, statt Zeit mit Bildung zu vergeuden. Es sind Teilnehmende, welche ihre Möglichkeiten überschätzen und

KOORDINATIONSSTELLE INTEGRATION FLÜCHTLINGE DES KANTONS GLARUS

Im Kanton Glarus wurde 2013 ein Konzept zur Förderung der beruflichen und sprachlichen Integration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen ausgearbeitet, das vorsah, eine Koordinationsstelle für die Integration von Flüchtlingen (KIF) einzusetzen. Diese nahm im Mai 2014 ihren Betrieb auf. Aufgrund der grossen Fallzahlen beschloss der Regierungsrat 2015 einen Ausbau der KIF von 60 auf 180 Stellenprozent. Derzeit betreut die KIF über 160 Dossiers. Das Sprachangebot und die Stützkurse wurden ausgebaut und werden in Zusammenarbeit mit externen Partnern geplant und durchgeführt. Beim BEP fungiert die KIF als Koordinatorin und als Brücke zum Arbeitsamt. Sie übernimmt zudem das Job-Coaching der Teilnehmenden und akquiriert und betreut die Arbeitgebenden.

eine Arbeit verrichten wollen, die aus Sicht des Arbeitgebers von ihren Fähigkeiten her für sie nicht in Frage kommt. Dieser Erfahrung stehen die überaus positiven Einschätzungen der Arbeitgeber gegenüber. Fast alle BEP-Teilnehmenden machen in ihrem gewählten Ausbildungsberuf grosse Fortschritte und haben sich in die bestehenden Teams sehr gut integriert. Alle involvierten Arbeitgeber sind dankbar, diese Erfahrungen machen zu dürfen, und unterstützen das Programm engagiert.

Die erste Zwischenbilanz zeigt, dass das Programm nicht allen Teilnehmenden gerecht werden kann und für die nächste Klasse eine differenzierte Auswahl erfolgen muss, da die Heterogenität ihre Grenzen hat. Voraussetzung muss ein Grundwissen in Deutsch sein. Weiter wurde festgestellt, dass ein halber Tag Berufsschule zu wenig ist. Es muss folglich für die nächste Klasse ein ganzer Tag zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere Massnahme wird die Aufteilung auf zwei Klassen sein: eine Klasse im Bereich Dienstleistung und eine im Bereich Handwerk. Die mit der BEP-Pilotklasse gemachten Erfahrungen werden in die zweite Durchführung einfließen. ■

Yvan Stauffacher

Leiter Koordinationsstelle Integration Flüchtlinge
des Kantons Glarus